

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Anzeigen kosten die Zeitspille oder deren Raum 10 Hg.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir
entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe
der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man und jedes möglichst
Vormittags übermitteln. — Reflektoren kosten pro Zeitspille 30 Hg.

30. Jahrgang.

gehaltenen Vortrag des Kardinals Barocchi über die

* Peking, 12. Juni. Bureau Laffan meldet: Die Leiche des ermordeten deutschen Gesandten Baron Clemens von Ketteler wird am 15. Juni erhoben, um dann nach Deutschland überführt zu werden.

„Wenn Sie erlauben,“ fuhr der Reichsanwalt fort, „werde ich morgen wiederkommen und hören, was Sie beschloßen haben. Ich bitte ganz über meine Dienste zu verfügen.“

Mit einer höflichen Verbeugung verließen die beiden Herren den Salon, und Leonie verbief in tiefes Nachdenken versunken stehen, bis ein Geräusch sie aus ihren Träumen weckte.

(Fortsetzung folgt.)

Die „North China Daily News“ macht in einem Artikel über das angeblich schlechte Benehmen der fremden Truppen in Peking folgende beachtenswerthe Bemerkungen: „Die Chinesen in Peking bezogen, daß man sie durchaus nicht, wie sie erwartet hatten, barbarisch behandelt, sondern, daß sie sich während der Besetzung mit größerer Freiheit und Gerechtigkeit zu erfreuen haben, als jemals unter ihrer eigenen Regierung. Ein Wandschu in hervorragender Stellung meinte kürzlich geradezu: „Diese Ausländer sind keine Barbaren, wie man so oft gesagt hat. Haben sie doch die Hauptstadt nicht verbrannt und deren Einwohner nicht über die Klänge springen lassen, was wir unter ähnlichen Umständen sicherlich gethan hätten. Wenn die Gefandtschaften in unsere Hände gefallen wären, hätten wir dann wohl einen einzigen Vertheidiger am Leben und einen Stein auf dem anderen gelassen? Als unsere eigenen Truppen mit Gewalt einen Weg für die fliehende Kaiserin-Witwe frei machten, da kamen dabei viel mehr Menschen ums Leben, als die fremden Truppen willkürlich getödtet haben. Diese Befehlshaber besitzen milde Herzen, wir dagegen sind heillos. Das Gefolge der Kaiserin-Witwe schritt gefühllos über die verarmten Leichen derer hinweg, die erschlagen worden waren, damit sie in Sicherheit käme. Die Fremden dagegen haben Peking erobert, ohne Rache zu nehmen: eine erstaunliche Nachsicht.“ Ja, die Chinesen in der Hauptstadt werden die europäischen Truppen nur mit Bewundern ansehen. Denn allein von den Engländern ist dort schon weit mehr als eine halbe Million Mark ausgegeben, und die Chinesen müßten keine Chinesen sein, wenn ihnen der Umlauf von so viel Geld und vor allem dessen ehrsüchtige Handhabung auf Seiten der Ausländer nicht sehr willkommen sein würde.“

Die „Germania“ schreibt in der Militärparker-Angelegenheit: Wir haben bereits darauf aufmerksam gemacht, daß zu der zurückgebliebenen asiatischen Brigade kein Geistlicher commandirt ist, während vier evangelische und drei katholische Militärpfarrer bisher das Exerzitions-corpora begleitet hatten. Dazu bemerkt die „Kreuzzeitung“: Wenn es auch bisher festlag, daß nur den Divisionen Geistliche zugetheilt werden, so liegt es hier doch gewiß im vitalen Interesse der Truppen, wenn die dort stationirten, abseits von jeder christlichen Kirchengemeinschaft liegenden Officiere und Mannschaften einer geistlichen Pflege sich erfreuen könnten.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

London, 12. Juni. „Daily-Mail“ meldet aus Kapstadt: Die Unterwerfung Botha's und seiner Anhänger werde jeden Augenblick erwartet. (?) Man ist allgemein der Ansicht, daß diese Unterwerfung das Ende des Krieges bedeute. — In der Kapkolonie gibt die Lage keinen Anlaß zu Besorgnissen, Eisenbahnzüge verkehren Tag und Nacht. — Demselben Blatt geht aus Pietermaritzburg eine Meldung zu, nach welcher dort gerüchtweise verlautet, daß die Buren sich noch vor dem 15. unterwerfen werden. (Das Dementi wird wohl nicht lange auf sich warten lassen.)

London, 12. Juni. Die heutigen Morgenblätter berichten, daß der König heute 3000 Medaillen an die Kriegertheile ausgeben wird. Anwesend wird ebenfalls die maroccanische Mission sein, sowie zahlreiche hohe englische Persönlichkeiten.

London, 12. Juni. An amtlicher Stelle wird die Mittheilung demittirt, nach welcher ein Telegramm eingelaufen sei, das besage, daß vergangene Woche eine Unterbrechung zwischen Kitchener und Botha in Standerton stattgefunden habe.

Kolales und Provinzielles.

Bocholtz, 14. Juni.

Auf der im Februar d. J. im Reichs-Postamt mit Vertretern der Handels- und Industriezweige abgehaltenen Konferenz haben Besprechungen über Maßnahmen zur Erzielung einer den Bedürfnissen des Postbetriebs entsprechenden Beschaffenheit der Briefsendungen stattgefunden. Es kam zur Erörterung, daß die glatte Abwicklung des Briefverkehrs in lästiger Weise erschwert werde durch die übermäßige Verschiedenheit der Briefformate, durch den Mangel an Gleichmäßigkeit im Aufkleben der Freimarken und durch die oft geringe Uebersichtlichkeit der Aufschrift.

Es wurden folgende Grundsätze aufgestellt:

- 1) Verminderung der Zahl der Briefformate und namentlich Vereinfachung der ganz kleinen Formate, möglichst allgemeine Verwendung von Umschlägen in Quardormat für Geschäftsbriefe;
- 2) Vordruck von Markenfeldern auf den Umschlägen;
- 3) Beschränkung des Firmenaufdrucks auf die obere linke Ecke oder die linke Seite des Umschlages;
- 4) Vordruck eines starken Strichs für den Bestimmungsort unten rechts.

Es ist erwünscht, daß die angegebenen Grundsätze willfährige Beachtung finden. Ein Muster-Briefumschlag kann bei dem hiesigen Postamt eingesehen werden.

(*) Freie Rückfahrt ist den Besuchern der vom 13. bis 18. Juni 1901 in Halle a. S. stattfindenden großen Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft gewährt. Alle in der Zeit vom 11. bis 18. Juni 1901 einschließlich der letzten einfachen Personenzug- und Schnellzug-Fahrtarten 1., 2. und 3. Klasse nach Halle a. S. sind zur Rückfahrt nach der Abfahrtsstation bis einschließlich dem 21. Juni 1901 unter der Voraussetzung gültig, daß der Besuch der Ausstellung durch Abstemperung der Fahrkarte bescheinigt ist. Die gleichzeitig mit einer direkten Fahrkarte nach Halle a. S. zur Abstemperung in der Ausstellung vorgelegten einfachen Personen- und Schnellzug-Fahrtarten für eine anschließende vorliegende Strecke gelten unter der oben erwähnten Voraussetzung zur Rückfahrt nach der Abgangstation ebenfalls bis zum 21. Juni 1901 einschließlich. Auf dem Hin- und Rückwege ist je einmalige Fahrtunterbrechung gegen Bescheinigung durch den Stationsbeamten gestattet; die Rückfahrt muß bis zum 21. Juni 1901, Mitternacht, beendet sein. Kinder im Alter bis zu 10 Jahren genießen die tarifmäßigen Vergünstigungen. Freigezähl wird nicht gewährt. Für Benutzung von D- und L-Zügen ist der tarifmäßige Gebührensatzschlag zu entrichten.

(*) Das „Amtsblatt des Reichspostamts“ macht bekannt: „Die Befestigung kleiner Briefe an der Außenseite von Karten und anderen Briefsendungen würde, auch wenn die Aufklebung der ganzen Fläche nach erfolgte, Unzuträglichkeiten für den Postbetrieb hervorrufen, und kann deshalb nicht als zulässig erachtet werden.“

(*) Der „Reichsanzeiger“ meldet: Das Verbot der offenen Vererbung von Anwartschaften mit Verzierungen z. B. aus Mineralien, Glasplättchen, Glasfingerringen, Sand, Metallblechen und dergl. tritt erst am 1. Oktober in Kraft, und zwar außer in unseren deutschen und deutsch-schweizerischen Verkehre auch im Wechselverkehr mit Oesterreich-Ungarn.

Im Gebirgs-Saale fand gestern Abend ein vom hiesigen Instrumental-Verein veranstaltetes Wohlthätigkeits-Concert zum Besten des St. Vincenz-Vereins statt. Das zahlreich erschienene Publikum kaufte den mit großer Sicherheit und gutem musikalischen Verständniß zum Vortrag gebrachten Compositionen mit unverkennbarem Interesse. Es gelangten Sonnetten von Jorging, Delibes, Döhl, Glück, Döring, v. Winter, Berlioz, Reibig und Meyer-Gellund zum Vortrag. Ganz besonders gefiel der von dem letztgenannten Componisten bearbeitete „Snoemen-Tanz“ aus dem Ballet „Der Berggeist“. Diese Composition wurde stürmisch da capo verlangt und gegeben. Das finanzielle Ergebnis des Concertes zu Gunsten des St. Vincenz-Vereins war ein recht erfreuliches.

Dorsten, 10. Juni. Auf Kirchheller Gebiet nahe der Dorstener Grenze wurde gestern Nachmittag die Leiche eines Hängens aufgefunden. Der Selbstmörder hatte die That mit einer Weibens Klinge vollführt und wurde fast knirschend angetroffen. Derselbe ist nach Ausweis bei ihm gefundener Briefe aus Essen gebürtig und lebte von seiner Frau geschieden.

Saldern, 11. Juni. Unser allbeliebter Herr Kaplan Murrmann wird uns nach zweijähriger gesegneter Wirksamkeit bald verlassen, um in den Jesuitenorden zu treten.

Münster i. W., 11. Juni. Hier verlautet mit aller Bestimmtheit, daß es in der Nacht der Staatsregierung liege, die juristische Fakultät in der Akademie schon mit Beginn des nächsten Sommerhalbjahres ins Leben treten zu lassen.

Bönen (Kr. Hamm), 12. Juni. Der mit furchtbaren Stößen und Schüttelbewegungen als Leiche aufgefundenen Bergmann Dammann hat sich selbst ermordet. Eine Gerichtskommission hat diesen Thatbestand festgestellt.

Witten, 12. Juni. Ein etwa 35-jähriger Burche hat mit einem Messer einem unbeaufsichtigten Pferde ein Auge ausgestochen. Vorübergehende, empört über diese Rohheit, sorgten für die Ueberführung des Burchen zum Polizei.

Olpe, 12. Juni. Im Dorfe Heringhausen sind gestern 4 Wohnhäuser und 5 Nebengebäude innerhalb weniger Stunden niedergebrannt. Das Feuer entstand im Wohnhause des Bandwirts Straß. Nur ein günstiger Wind bewahrte den Ort (die Häuser tragen größtentheils Strohdächer) vor völliger Zerstörung.

Faderborn, 11. Juni. Vom fünftägigen Montag ab bis zum 12. Juli werden 6 Kavallerie-Regimenter in der Senne, wie das „W. Bl.“ mittheilt, zu einer großen Uebung zusammengezogen sein, und gegen Ende des Monats in die Gegend von Bielefeld zu verziehen. Für die Verpflegung der Pferde dieser Truppenteile muß in Eile neuer Vorrath beschafft werden, da das große Militärproviantmagazin in Neuhaus i. W., in welchem die Fourage zum größten Theile lagerte, kürzlich durch einen Blitzschlag vollständig eingestürzt ist.

Faderborn, 12. Juni. In der prächtig geschmückten Kapelle des Mutterhauses der „Schwestern der christlichen Liebe“ fand heute Morgen eine große Feier statt; 21 Postulantinnen wurden in das Noviziat aufgenommen und erhielten das Ordenskleid, 16 Novizinnen legten die feierlichen Gelübde ab. Der ergebenden Feier, welche während einer hl. Messe sich vollzog, die der Superior der Schwestern, Herr Dompropst Prälat Wigger celebrirte, wohnte eine sehr große Anzahl Angehöriger bei; sie endete mit feierlichem Te Deum.

Faderborn, 12. Juni. Herr Subregens Pieper am hiesigen Priesterseminar ist zum Pfarrer in Gesele ernannt.

Süls b. Krefeld, 12. Juni. Die hier allgemein gehegte Ansicht, daß das Projekt der Errichtung einer Lungenheilstätte auf dem südwestlichen Abhange des Hülsberges nun endgültig fallen gelassen worden sei, scheint nicht zutreffend zu sein. Vor einigen Tagen war nämlich der das Projekt betreibende Landrath des Landkreises Krefeld, Dr. Limbourg, mit einigen Bürgermeistern und Herren des Komitees aus dem Landkreise wieder zu einer Ortsbesichtigung auf dem Berge anwesend.

W. Gladbach, 12. Juni. In der Maschinenfabrik von A. Spengler, welche als Spezialität Transmissionsen herstellt, richtete heute früh ein Brand in der Schlosserei und im Modellschuppen einen Schaden von 40-50 000 M. an, den die Deutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft in Berlin zu tragen hat.

Düsseldorf, 12. Juni. Der von der städtischen Verwaltung zur Jahresfrist bei Uebernahme der Straßenbahn eingeführte Zehnpendnigtarif hat sich, wie der Herr Oberbürgermeister Marx schon wiederholt öffentlich erklärt hat, nicht bewährt, indem er die Einnahmen so verringert hat, daß sich das Unternehmen nicht einmal selbst unterhält. Wiederholt wurde amtlicherseits der Vorwurf erhoben, daß mit den Umsteigebildeten ein großer Mißbrauch getrieben werde, sobald der Zehnpendnigtarif zu einem Zehnpendnigtarif sich ausgebildet hat. Sei es nun, daß man keine Mittel finden kann, diesen Uebelstand zuverlässig zu beseitigen, sei es, daß auch das Unternehmen noch nicht rentabel machen würde, jedenfalls beabsichtigt die Verwaltung, wieder das Theilrechtsystem einzuführen. Das Deficit scheint in der That nicht klein zu sein, da man sich zu dieser Maßnahme entschließt, trotzdem die Verpflichtung der Stadt, an die alle Düsseldorf'sche Pferdebaugewerkschaft eine jährliche Rente von über 100 000 Mark zu zahlen, mit dem Ende dieses Jahres erlischt.

Köln, 12. Juni. Einen Mord- und Selbstmordverbrechen beging heute Morgen 7 1/4 Uhr am Deutschen Ring ein älterer, pensionirter Beamter. Er feuerte zunächst auf seine etwa 22-jährige Tochter einen Revolver ab, glücklichermasse ohne zu treffen, dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte

sich durch zwei Schüsse Verletzungen bei. Er wurde mittels des Krankenwagens zum Hospital geschafft. Ueber die Gründe seiner That verweigerte er jede Auskunft.

Zahlen sprechen!

Das Uebergewicht, welches im wirtschaftlichen Vergleich die Vereinigten Staaten von Nordamerika über Europa, zumal auch über Deutschland, erlangt haben, kommt am besten in der Tatsache zum Ausdruck, daß nun schon seit Wochen alle Börsen der Welt, die sonst so übermächtige von London nicht ausgeschlossen, mit ängstlicher Spannung auf jede Nachricht warten, die der Draht ihnen vom New-Yorker Werthpapiermarkt zuträgt; dieser beherzigt also thatsächlich gegenwärtig alle Geldmärkte der Welt. Das sollte man vor allem in Deutschland beachten, wo die Frage der künftigen Zollpolitik zur alles andere in den Hintergrund drängenden Angelegenheit geworden ist. Von ihr hängt es in der Hauptsache ab, ob unsere wirtschaftliche Abhängigkeit von den Yankees noch mehr zunehmen soll, oder ob endlich dieser Entwicklung ein Halt zugerufen werden wird. Aus diesem Grunde darf nichts unterlassen werden, die öffentliche Meinung darüber aufzuklären, wie groß das wirtschaftliche Uebergewicht der Vereinigten Staaten von Nordamerika bereits geworden ist. Schätzenswerthes Material bieten hierzu die Angaben der neuesten Ausgabe des statistischen Jahrbuches der Vereinigten Staaten über die Zeit vom Jahre 1868 bis 1899/1900, also ungefähr über das letzte Drittel des vergangenen Jahrhunderts, weil diese Angaben einen reichen Ueberblick über die wirtschaftliche Entwicklung jenes Staatenbundes ermöglichen.

In dem angegebenen Zeitraum hat aber die Bevölkerung der Vereinigten Staaten reichlich sich verdoppelt; hätte sie doch im Jahre 1868 38 973 000 Köpfe, im Jahre 1900 aber 76 304 799. Daß dieses rasche Anwachsen der Einwohnerzahl auf die Gestaltung der Geldverhältnisse des Landes von größtem Einfluß sein mußte, liegt auf der Hand. Entfiel doch am Ende des letzten Staatshaushaltsjahres auf den Kopf der Bevölkerung ein Geldvorrath von 30,66 Doll. während 26,93 Doll. auf den Kopf im Umlauf sich befanden. Diese Zahlen, die höchsten, welche jemals erreicht worden, übertreffen jene des Jahres 1868 um etwa 50 Prozent. Gleichzeitig verringerte sich die Nationalguld seit dem Jahre 1868, wo sie noch 67,10 Doll. auf den Einwohner ausmachte, auf nur 14,52 Doll. beim Schluß des letzten Jahres; sie erforderte nur noch eine jährliche Zinsabzahlung von 0,44 Doll. auf den Kopf, oder nur etwa den achten Theil jenes Betrages, wie er im Jahre 1868 für diesen Zweck aufzuwenden war. Allerdings war die Nationalguld im Jahre 1893 noch um etwa 2 Doll. auf den Kopf geringer als im letzten Jahre; allein sie verräth doch bereits wieder Neigungen zur Abnahme, da sie ja, abgesehen des Kassenschatzes im Staatschatz, im Jahre 1900 um 1,03 Doll. für den Kopf kleiner war, als im Jahre 1899.

Ein Vergleich mit der Nationalguld der Erde liegt hier nahe; er wird ermöglicht durch die neuesten Mittheilungen des Bundesstatistikers Austin der Vereinigten Staaten in der neuesten Ausgabe des von seinem Bureau herausgegebenen Monatsberichts. Danach ist die Nationalguld der Erde im Laufe des 19. Jahrhunderts von 2 1/2 auf 81 Milliarden Dollars gestiegen, und zwar in erster Linie infolge von Kriegskosten, in zweiter Reihe infolge der Ausgaben für öffentliche Werke, wie Eisenbahnen, Kanäle, Hafenanlagen u. s. w. Die folgende Aufstellung enthält die betreffenden von dem Bundesstatistiker ermittelten Zahlen der Nationalguld der Erde für verschiedene Zeitabschnitte:

1793	2 433 250 000
1820	7 299 750 000
1848	8 419 045 000
1862	13 382 875 000
1872	22 410 232 500
1882	26 249 901 000
1900	31 201 750 000

Ob der Nationalreichtum der Erde sich ebenso rasch vermehrt hat, wie nach obiger Aufstellung, die Nationalguld, ist eine Frage, die Austin nicht so ohne weiteres bejahen möchte, deren Beantwortung überhaupt nicht leicht ist, da nur hinsichtlich weniger Länder Angaben über den Stand des Nationalreichtums zu Ende des 18. Jahrhunderts vorhanden sind. Großbritannien, Frankreich, Spanien und die Vereinigten Staaten Nationalreichtum ist zusammen von Doll. 20 244 640 000 im Jahre 1800 auf Doll. 195 759 829 000 (letzte Ziffer nach Schätzung des englischen Statistikers Mulhall) im Jahre 1895 gestiegen, während die Nationalschulden dieser vier Länder im Jahre 1793 Doll. 1 630 279 000, im Jahre 1900 dagegen Doll. 11 764 000 000 betrugen. Somit hat die Schuldenlast dieser Länder im Laufe des letzten Jahrhunderts etwa fünf verdreifacht, ihr Reichthum dagegen sich verzehnfacht.

Was dabei die einzelnen Länder anbetrifft, so hat die Nationalguld Großbritanniens von Pfd. Sterl. 76 000 000 in 1749, und zwar hauptsächlich infolge einer Reihe von Kriegen, auf Pfd. Sterl. 864 000 000 sich vermehrt. Frankreichs Nationalguld wurde zu Beginn des zweiten Kaiserreichs auf Pfd. Sterl. 245 000 000 und im Jahre 1871 auf Pfd. Sterl. 550 000 000 geschätzt. Die in letztgenanntem Jahre erfolgte Ausgabe von Schuldverschreibungen im Betrage von Francs 2 277 000 000 legt für die Kosten des Krieges gegen Deutschland bezeugendes Zeugnis ab.

Das Anwachsen der zu verzinsenden Bundesguld der Vereinigten Staaten aber von Doll. 657 000 000 im Jahre 1860 auf Doll. 2 381 000 000 im Jahre 1885 und von Doll. 847 000 000 in 1898 auf Doll. 1 046 000 000 in 1899 weist ebenfalls auf kriegerische Maßnahmen als die Hauptursache der Vermehrung der Nationalguld hin.

Des allgemeinen Interesses halber mag auch die Frage, wie die gegenwärtige Schuldenlast der Erde auf die einzelnen Länder für den Kopf der Bevölkerung sich vertheilt, kurz gestreift werden. Nach Austin entfällt die meiste Belastung auf die australischen Kolonien, und zwar mit einer Schuldenlast von Doll. 263,90, sowie einer Zinslast einchl. Tilgungsumkosten u. s. w. von Doll. 10,14 für jeden Bewohner. Danach folgen Frankreich mit Doll. 150,60 bzw. Doll. 6,28; Paraguay Doll. 143,80 bzw. Doll. 4,62; Argentinien Doll. 129 bzw. Doll. 6,80; Spanien Doll. 95,50 bzw. Doll. 4,46; Niederlande Doll. 90,70 bzw. Doll. 2,70; Italien Doll. 81,10 bzw. Doll. 4,58; Belgien

	1850	1870	1890
Ver. Staaten	63 452 774	2 381 169 956	1 107 711 257
Großbritannien	4 082 596 603	3 886 606 550	3 060 926 304
Frankreich	1 192 292 500	2 676 575 000	5 800 691 814
Deutschland	—	207 799 550	557 626 622
Italien	—	194 660 000	1 386 952 500
Oesterreich	—	603 312 500	1 464 816 500
Belgien	—	183 147 440	—
Holland	—	498 621 590	392 434 560
Rußland	—	608 312 500	1 459 950 000

Die erhebliche Abnahme der Nationalguld der Vereinigten Staaten seit 1870, um mehr als 60 Prozent, springt hier besonders in die Augen.

Auf dem hier entworfenen Bilde, ist obwohl wir nur die Zahlen haben sprechen lassen, vielleicht zu viel des Glanzes zu sehen, als das nicht sogar die Zundschelbellen befürchten müßten, derselbe könnte bald verblasen. Und in der That verhehlen sich die letzten Kreise der Vereinigten Staaten ganz und gar nicht, daß es sehr schwer sei, die erreichte Höhe Stufe wirtschaftlichen Gedeihens auch zu behaupten. Dort ist man aus diesem Grunde auch nicht weniger als vollkreditig, vielmehr sehr „handelsvertragsfreundlich“. Das beweist unter anderem auch eine Unterbreitung, welche der Vertreter einer großen Chicagoer Zeitung vor kurzem mit dem Staatssekretär des Schatzamtes, Gage, in Washington gehabt hat. In derselben betonte der letztere, die Amerikaner hätten die Möglichkeit, ihren großen Ausfuhrhandel aufrecht zu erhalten, nur, wenn sie an den Grundsatz des „Gedeihens und Nehmens“ festhielten, das heißt an gegenseitigen Abmachungen, welche zur Grundsatz hätten, daß, wenn sie an andere verkaufen wollten, sie auch von ihnen kaufen müßten, und daß daher auch die Zolltarifmauern der Vereinigten Staaten niedriger werden müßten. Viel sei darüber gesprochen worden, daß Amerika wunderbare Entwicklung Feindseligkeit und vielleicht ein europäisches Bündnis gegen die Vereinigten Staaten heraufbeschwören werde. Die Möglichkeit sei nicht aus den Augen zu verlieren. Daß sie überhaupt vorhanden sei, sei vielleicht Schuld einiger Äußerungen, welche auf der Rednertribüne gefallen seien, oder welche von Zeit zu Zeit in allzu jubeilenden Rundgebungen der Tagespresse erschienen.

Handel und Verkehr seien ein Austausch von Waaren. Die enormen Kassabilanzen, welche den Amerikanern während der letzten drei oder vier Jahre, nach dem erforderlichen Abzug von Frachten, Verschönerung und den amerikanischen Ausfuhrkosten, welche in den öffentlichen Berichten nicht angegeben seien, zugefallen seien, würden nicht unbedingt fortbauern. Der amerikanische Außenhandel könne unbegrenzt steigen, wenn die Aufnahmefähigkeit des Auslandes steige; aber diese Zunahme werde zuletzt doch in einer starken Ausdehnung des Austausches der Waaren und gewerblichen Erzeugnisse zwischen Amerika und der übrigen Welt liegen. Dieses Ergebnis könne erreicht werden, und es sei leicht zu erreichen durch ein vernünftiges System der Gegenseitigkeit.

Man hat diesen Auslassungen in diplomatischen Kreisen großes Gewicht beigelegt und ist vorwiegend der Ansicht, daß der Staatssekretär den Schlüssel für die ganze äußere Politik der republikanischen Partei für die nächste Zukunft gegeben hat. Diese Politik sei die der äußersten Vorsicht in allen Beziehungen Amerika zum Auslande, getragen von der Ansicht, den ausgedehnten auswärtigen Handel eher mittelst gegenseitiger Verträge aufrecht zu erhalten, als durch eine bloße „Revision“ des Dingleytarifes. Das steht nicht danach aus, als ob die Yankees einen Zollkrieg vom Haupte brechen möchten, wenn man ihnen nicht ihren Willen thut.

Aus Nah und Fern.

Berlin, 12. Juni. Heute Nachmittag 2 Uhr ist August Sternberg aus dem Moabitler Untersuchungsgefängnis nach dem Zuchthause in der Sechter Straße unter Begleitung zweier Kriminalbeamten übergeführt worden. Die Verführung erfolgte mittels einer geschlossenen Drohscheibe zweiter Klasse, die in den an der Straße Alt-Moabit belegenden Vorgarten des Untersuchungsgefängnisses hineinsetzte und Sternberg dort in Empfang nahm. Der eine der Kriminalbeamten nahm neben Sternberg, der andere ihm gegenüber Platz. So erfolgte die Ueberfahrt nach dem nahegelegenen Zuchthause, wo alles bereits zur Empfangnahme Sternbergs vorbereitet war. Noch zuletzt hatte Sternberg den Antrag gestellt, ihn bis zur Erledigung des noch gegen ihn anhängigen Strafverfahrens — Fall Rient — im Untersuchungsgefängnis zu belassen. Dieser Antrag wurde indessen abgelehnt. Die Ueberbringung Sternbergs im hiesigen Zuchthause und nicht — wie ursprünglich geplant war — in der Sonnenburger Anstalt ist aus Anlaß des schwebenden Strafprozesses erfolgt.

Berlin, 12. Juni. Der Deutsche Kriegerbund ist zur Zeit die wirtschaftliche Vereinigung von 14,442 Vereinen mit 1,251,888 Mitgliedern aus 19 Landes-Kriegerverbänden Nord- und Mittel-Deutschlands, ausgestattet mit Korporationsrechten und mit dem Sitze in Berlin. Die Thätigkeit des Bundes erstreckt sich auf die Bundes-Unterstützungskasse, das Witwen-Unterstützungswesen und die Waisenfürsorge. Aus dem Geschäftsbericht, umfassend die Jahre 1899 und 1900, erhellt, daß aus den Fonds und Stiftungen des Bundes ca. 263,792 Mark für Unterstützung hilfsbedürftiger Kameraden und Kameraden Witwen verausgabt worden sind, und daß zur Zeit in den drei Waisenhäusern zum Nächstbild (evangelisch), Gauh (katholisch) und Donabrid (evangelisch) 200 Knaben und 80 Mädchen erzogen werden, während der Bau eines vierten Waisenhauses im Westen des Reiches bereits geplant wird. Die Stiftungen und Fonds des Bundes weisen, einschließlich des belfähig zu begründenden Beamten-Pensionsfonds, einen Bestand von 674,494,33 Mark auf, wovon 661,700 Mark in Werthpapieren und besten Hypotheken angelegt sind. Die den Wohlthätigkeits- u. Einrichtungen des Bundes aggregirte Sterbefälle hat einen Versicherungsbestand von 47,256 Versicherungen mit ca. 11 1/2 Millionen M. Versicherungskapital und besitzt ein Vermögen von 1,481,317,60 Mark.

— Sann
Jutta von M
seine ihr hund
wolle Tasse m
Monogramm i
Schreiben d
Neumünste
umfänglich
— Bresl
verurtheilt dem
Regiment Dr.
Eugen Stuben
— Aus t
bares Gewitter
gehört über d
am Fuße des
richteten die
massen in den
an. Auch der
gebildet.
— Diez, 1
Schwagers zum
englischer Zuch
im hiesigen Ju
das Ende gem
— Münch
Nachrichten mit
einem Geföhl
— Fosen
Compagnie des
spät Abends an
der Stadt von
durch Messerf
war ein kurzer
sind vorläufig
— Rom.
Margherita Jo
Ihre Monatslo
des ersten Jah
erlitten Gehehr
Abstieg und
von 1 200 Lit
— Paris
ber Actionäre
Administratoren
den Vorliegen
notwendigen
weigerten sich
verlassen. Um
richtiger Siegel
welcher nur na
gebracht werden
— Kopen
angezogene e
von Gotland r
kommen. R
der Befugnis
und Norwegen
— Durb
geringfügige L
militär ein 2
von Hause.
Mädchens unte
Saar gefischt
— Mail
gestern eine bi
gingen am G
gltige Pflanze
12 Uhr wurde
hellen, zwei d
schieden; wabr
niederliegt. S
— Politi
Millionärsgatt
Ihrer Tochter
gab Anlaß
hohen Stund
(3 Uhr morg
— Mü n
Münchatten f
von den wiede
Goldmünzen i
für 549 509 7
M. und Kupf
geprägt: Dop
für 503 120 2
M.; Fünfmün
hülle für 1 4
M., aufzume
Kupfermünzen
und zwar f
nicht geprägt.
— De
und Tele
Jahre vom 1
Berlin ab.
Angelegenheit
Entwürfs der
börigen Antr
Reform des
Theile die
beweist, wir
Berlin geöff
vorgehenen
— Die
südtige r
von Nordam
— Ein
werther
Stanislaus
straße, ein 2
in glücklich
dazu hincf
erste Mail w
er die Hand
Neue über
er nahm sic
Leben zur E
Alle einen
gerecht, sein
vor dem S
hervor und
war sofort

3; Großbritannien Doll.
a Doll. 50,30 hbm. Doll.
a Doll. 14,52 hbm. 44 Cent.
Aufstellung aber ist die
den Länder der Erde von
Waise angewachsen:
1870 1890
Dollars Dollars
2 331 169 956 1 107 711 287
3 896 606 550 3 060 926 804
2 676 575 000 5 800 691 814
207 799 550 557 626 632
1 886 952 500 2 583 983 780
1 464 816 500 1 697 255 140
892 434 560 466 419 284
1 459 950 000 3 167 320 000
der Nationalbank der
870, um mehr als 50
ers in die Augen.
en Waise, ist obwohl wir
lassen, vielleicht zu viel
das nicht sogar die Zukunft
den, derselbe könnte bald
verheißt sich die leitenden
keiten ganz und gar nicht,
b, die erreichte hohe Stufe
auch zu behaupten. Dort
e auch nicht weniger als
handelsvertragsfreundlich,
auch eine Unterbrechung
großen Chicagoer Zeitung
Sekretär des Schachmats
hat. In derselben
erhalten hätten die Waisen
handel aufrecht zu erhalten,
Grundbesitz des Waisen
das heißt an gegen
e zur Grundlage hätten,
ausen wollten, sie auch von
das daher die Zoll-
Staaten niedriger werden
gesprochen worden, daß
Abteilung Feindseligkeit und
Möglichkeit gegen die Vereinigten
erde. Die Möglichkeit sei
tieren. Daß sie überhaupt
schuld einander Außerungen,
gefallen seien, oder welche
behaltenen Rundgebungen der
ien ein Austausch von
Rassabteilungen, welche den
tigten drei oder vier Jahre,
rueg von Frachten, Ver-
schen Ausfuhrkosten, welche
den nicht angegeben seien,
nicht unbedingt fortbaur.
andel könne unbegrenzt
fähigkeit des Auslandes
werde zuletzt doch in einer
Auslauges der Waren und
ischen Amerika und der
s Ergebnis könne erreicht
erreichen durch ein ver-
fälligkeit.
lungen in diplomatischen
legt und ist vorwiegend
fektär den Schlüssel für
er republikanischen Partei
leben hat. Diese Politik
in allen Beziehungen
getragen von der Waise,
tigen Handel eher mittels
zu erhalten, als durch
Dingestrafen. Das heißt
e Yankee einen Zollkrieg
wenn man ihnen nicht

— Hannover, 12. Juni. Der Kaiser hat Frau
Julia von Jsen in Waldhausen bei Hannover, die
heute ihr hundertsten Lebensjahr vollendet, eine wert-
volle Tafel mit einem Medallionbildnis und dem
Monogramm des Kaisers nebst einem eigenhändigen
Schreiben direkt zugefandt. Außerdem hat der Kaiser
von Neumünster aus an Frau von Jsen ein Glück-
wunschkartelegament gelangen lassen.
— Breslau, 12. Juni. Das Oberkriegsgericht
verurteilte den Hauptmann Honrichs vom Infanterie-
Regiment Nr. 63 wegen Soldatenmißhandlung zu 20
Tagen Stubenarreß.
— Aus der Pfalz, 11. Juni. Ein furch-
bares Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen, ging
gestern über die Nordpfalz nieder. Namentlich in den
am Fuße des Donnerbergs gelegenen Ortschaften
richteten die in Strömen niedergegangenen Wasser-
massen in den Wiesen und Feldern großen Schaden
an. Auch der Ritz hat mehrmals eingeschlagen und
gewundet. In Delsfeld wurde eine Frau durch den
selben getötet.
— Pies, 12. Juni. Der wegen Ermordung seines
Schwagers zum Tode verurteilte und dann zu lebens-
länglicher Zuchthausstrafe begnadigte Jakob Brück hat
im hiesigen Zuchthause seinem Leben durch Erhängen
ein Ende gemacht.
— München, 11. Juni. Wie die neuesten
Nachrichten mitteilen, wurde Justizrat Durlacher in
einem Gehöf bei Hüllhorn erschossen aufgefunden.
— Posen, 10. Juni. Ein Gefreiter der 5.
Compagnie des 46. Infanterieregiments wurde gestern
Abends auf dem Heimwege vom Eichwald nach
der Stadt von mehreren Personen überfallen und
durch Messerstiche getötet. Der blutigen Begegnung
war ein kurzer Streit vorausgegangen. Die Täter
sind vorläufig noch unermittelt.
— Rom, 11. Juni. Die Amme der Prinzessin
Margherita Jolanta erhält zwei Jahre lang 150
Lire Monatslohn, 10 000 Lire beim Hervorbrechen
des ersten Jahrs, weitere 10 000 Lire bei den
ersten Geburten der Prinzessin, 20 000 Lire beim
Tode und außerdem eine lebenslängliche Rente
von 1 200 Lire.
— Paris, 12. Juni. Die General-Versammlung
der Aktionäre des „Figaro“ beschloß die Abhebung der
Administratoren Périer und de Nodan und ernannte
den Vorsitzenden des Verwaltungsraths, Percey, zum
vorläufigen Administrator. Périer und de Nodan
weigerten sich, die Geschäftsräume des „Figaro“ zu
verlassen. Um 11 1/2 Uhr Nachts legte der Friedens-
richter Siegel an den fertiggestellten Satz des „Figaro“,
welcher nur nach Entfernung des Namens Périer
gedruckt werden darf, was Périer verweigert.
— Kopenhagen, 11. Juni. Der heute hier
eingetroffene englische Dampfer Wala floss westlich
von Seeland mit dem schwedischen Barkschiff Britifol
zusammen. Bei dem Zusammenstoß erlitten 9 Mann
der Besatzung der Wala, sämtlich Dänen, Schweden,
und Norweger. Zwei wurden getötet, darunter ein
deutscher Feuermann namens Jungmann, der von
der Wala hier gelandet ist.
— Buxbach, 11. Juni. Durch vorausgegangene
geringfügige Unfälle entfernte sich am Sonntag Nach-
mittag ein 21jähriges Mädchen aus Unterbuch
von Hause. Heute Morgen wurde die Leiche des
Mädchens unterhalb ihrer elterlichen Wohnung in der
Saar gefischt und gelandet.
— Kattfisch, 10. Juni. In tiefe Trauer wurde
gestern eine hiesige Familie versetzt. Ihre drei Kinder
gingen am Samstag in den Wald, brachen dort
giftige Pflanzen ab und aßen dieselben. Nachts gegen
12 Uhr wurden die Kinder dann von Unwohlsein be-
fallen, zwei davon waren gestern Morgen bereits ver-
storben; während das dritte Kind hoffnungslos dar-
niederliegt. Heute findet die Obduktion der Leichen statt.
— Pölters, 11. Juni. Die Beisetzung der
Millionärs-Gattin Monnier, die wegen Sequestration
ihrer Tochter verhaftet und im Gefängnis gestorben
ist, gab Anlaß zu feindlichen Rundgebungen trotz der
frühen Stunde, an welcher die Beisetzung erfolgte
(8 Uhr morgens).
— Münzprägungen. In den deutschen
Münzstätten sind im ganzen bis Ende Mai, abgesehen
von den wieder eingezogenen Münzen, geprägt worden:
Goldmünzen für 3 699 653 275 Mt.; Silbermünzen
für 549 609 701,30 Mt.; Nickelmünzen 68 029 452,45
Mt. und Kupfermünzen für 15 741 251,55 Mt. Im
Monat Mai d. J. wurden folgende Reichsmünzen
geprägt: Doppelmünzen für 3 185 640 Mt., Kronen
für 503 120 Mt., zusammen Goldmünzen für 3 698 760
Mt.; Fünfmarsstücke für 1 493 115 Mt., Zweimar-
stücke für 1 464 432 Mt., Einmarsstücke für 91 282
Mt., zusammen Silbermünzen für 3 048 829 Mt.;
Kupfermünzen wurden im Mai nur in Kleinmünzen,
und zwar für 33 953,62 Mt., Nickelmünzen gar
nicht geprägt.
— Der Verband deutscher Post-
und Telegraphen-Assistenten hält in diesem
Jahre vom 12. bis 16. Juni seinen Verbandstag in
Berlin ab. Nach Eröffnung allgemeiner Verbands-
angelegenheiten wird hauptsächlich die Beratung des
Entwurfs der neuen Verbandsstatuten und der zuge-
hörigen Anträge die Tage ausfüllen. Die geplante
Reform des Verbandes, die in ihrem wesentlichen
Theile die Einrichtung von Wohlfahrtsvereinen nach
bzw. wird die aus allen Teilen des Reiches nach
Berlin gesellten Vertreter der Bezirksvereine in der
vorgesehenen Zeit voll auf beschäftigen.
— Die Einwanderung von Schwin-
deltätern in das Gebiet der Vereinigten Staaten
von Nordamerika ist verboten worden.
— Ein durch seine Motive bemerkens-
werther Selbstmord wird aus Berlin gemeldet.
Stanislaus Km., Portier eines Hauses in der Victoria-
straße, ein Mann von 59 Jahren, lebte seit 25 Jahren
in glücklicher Ehe. Vor einigen Tagen ließ er sich
dazu hinreißen, seine Frau zu schlagen. Es war das
erste Mal während ihres langen Zusammenlebens, daß
er die Hand gegen seine Gattin erhob. Scham und
Reue über seine Handlungsweise verfolgten ihn seitdem;
er nahm sich die That so zu Herzen, daß ihm das
Leben zur Last wurde. Gestern traf er in der Kaiser-
allee einen Freund, dem er, im höchsten Grade auf-
geregt, sein Leid klagte. Unmittelbar darauf zog er
vor dem Hause Kaiser-Allee 29/30 einen Revolver
hervor und schoß sich eine Kugel in die Schläfe. Er
war sofort tot.

— Selbstmordversuch eines Waisen-
knaben. „Laßt mich nur sterben!“ Mit diesen
Worten schwang sich der siebenjährige Waisenknabe
Carl Gerdard vor den Augen seiner Pflegerin, der
Waisen Ehelente in Wilmersdorf, Berliner Straße
Nr. 130, auf das Fensterbrett der im dritten Stock
belegenen Wohnung und sprang auf den Hof hinab.
Man schaffte den lebensschwachen Knaben, der einen
Heinbruch erlitten hatte, in das Kreis-Krankenhaus
Groß-Wilmersdorf. Nach dem Motive des Selbstmord-
versuches befragt, erklärte der Knabe, daß er aus un-
überwindlicher Abneigung gegen die Schule in den Tod
habe gehen wollen.
— Der Duellblödsinn in höchster
Vollendung. Daily Telegraph. meldet aus Rom:
Gestern fand hier ein Duell statt, welches nicht
weniger als zehn volle Stunden dauerte. Es wurden
im ganzen hundertsechszigwanzig Gänge gemacht,
nach welchen beide Gegner leicht verletzt waren.
— Ausgeraubt wurde am Donnerstag in
der Nähe von Karanbes (Ungarn) die Karriolpost.
Der Kaiser wurde gebunden und gehandelt aufgefunden.
Es fehlten Pakete mit dem Inhalte von 140 000
Kronen. Bei der Untersuchung gelang es, daß der in
die Enge getriebene Kutscher, er habe mit zwei Gehilfen
selbst den Überfall in Szene gesetzt, doch welcher
angeklagt nicht, wo seine Helfershelfer die Werthlosen
versteckten.
— Eine der reichsten Briefmarken-
Sammlungen der Welt befindet sich im Be-
sitz des englischen Kronprinzen, des Herzogs
von Cornwall und York. Ihr Werth wird auf nicht weniger
als 2 Mill. Mt. geschätzt. Eine vollständige Sammlung
ungebrauchter australischer Marken soll dem Herzog
von Cornwall und York, der jetzt beinahe auf seiner
großen Weltreise in Australien, ist überreicht werden.
Diese Sammlung, deren Werth auf 22 000 Mt. geschätzt
wird, wird alle Ausgaben der verschiedenen Staaten
der Republik enthalten, sie wird jedenfalls großes
Interesse bei den Philatelisten erwecken. Die Sammlung
des Herzogs ist besonders hervorzuheben durch die Mannig-
faltigkeit der englischen Exemplare. Bei einer Ge-
legenheit wurde von den Behörden von St. Martin's-
le-Grand ein Neudruck einiger seltener Marken besonders
für den Herzog gemacht. Kürzlich erhielt der Herzog
von einem Mailster Herrn eine sehr schöne Privat-
sammlung geschenkt. Der Werth einer guten Sammlung
ungebrauchter englischer Marken soll 100 000 Mt.
betragen; aber es gibt nur wenige derartige Sammlungen.
— Der Verband der Windhorstbunde
Deutschlands hält am 15., 16. und 17. Juni cr. in
Offenbach am Main seinen 2. Vertretertag ab. Das
Programm ist folgendes: Samstag, den 15. Juni:
Von Nachmittag an Empfang der auswärtigen Ver-
treter an den Bahnhöfen der Stadt. Abends 8 Uhr:
Begrüßungsfeier im großen Saale des Schützenhofes,
Gerrenstraße 9. Sonntag, den 16. Juni: Vormittags
9 Uhr: Festerliches Hochamt. Festpredigt: Herr Geist-
licher Rath Schäfer. 11 Uhr: Beginn der Beratungen
im Schützenhof. Nachmittags 1 Uhr: Mittagessen im
Hotel „Kaiser Friedrich“. 3 Uhr: Fortsetzung der
Beratungen. Abends 8 Uhr: Beginn der Fest-
sammlung in Garten und Saal des Schützenhofes.
Montag, den 17. Juni: Morgens 8 bzw. 8 1/2 Uhr:
Requiem für die verstorbenen Mitglieder des Verbandes.
Vormittags 9 Uhr: Fortsetzung der Beratungen. 1 Uhr:
Gemeinsames Mittagessen im Schützenhof, darauf
Ausflug nach Frankfurt, Palmengarten. — Dem Ver-
bande gehören ausgedehnt 81 Windhorstbunde an,
mehrere Neumeldungen stehen bevor. Die Tagesordnung
ist recht umfangreich und sehr wichtig. J. B. beschließt
ein Buß für die Reichstagswahl im Jahre 1903. Es
soll hierfür ein vollständiger Organisations- und Agita-
tionsplan vorgelegt werden, mit dessen Ausführung die
Bunde bald beginnen sollen. Zu dem Vertretertage
werden auch eine Anzahl Abgeordnete der Centrums-
partei erscheinen. Den Vorsitz führt Herr Landtags-
abgeordneter Baron von Brentano aus Offenbach.
Hoffentlich werden recht viele Vertreter und auch
zahlreiche Freunde der Sache des Windhorstbundes
erscheinen, damit der diesjährige Vertretertag glanz-
voll und würdevoll verläuft.
— Ueber neu aufgefundene fränkische
Gräber bei Duren und Elsdorf hielt Ober-
lehrer und Archivar Dr. Schoop in der letzten
Versammlung des Dürer-Gesellschaftsvereins einen
Vortrag. Die Dürer-Gräber fanden sich beim
Riesenauswerfen hinter der Irenenanstalt, in einer aus-
gezeichnet merkwürdigen Riesbank. Die bis jetzt
aufgefundenen Gräber liegen reihenweise nebeneinander,
merkwürdigerweise aber ruhen die Leichen in sehr
verschiedener Tiefe. Diese schwante bei Duren
zwischen 60 und 150 Centimeter. Da die auf-
geworfene Riesbank selbst bei 150 Centimeter Tiefe
noch in hohem Grade wasser- und luftdurchlässig ist,
waren von den Skeletten nur noch geringe Spuren
nachweisbar, die Waffen an der Oberfläche blättrig-
bröcklig, während der Kern noch gut erhalten ist. Von
besonderem Interesse ist eine wohlhabende Grabkammer.
Sie lag unter einer 45 Centimeter starken Boden-
schicht, ist 180 Centimeter lang, 70 Centimeter hoch
und im Lichten 50 Centimeter breit. Als einzige
Beigaben enthielt sie eine römische Thonschale, der
ersten Periode der römischen Keramik in Deutschland
angehörig, und einen fränkischen Becher. Fünf schwere
Platten aus rothem Sandstein deckten das Grab, zu
dessen Aufbau verschiedene Materialien, darunter
auch Architekturstücke verwandt sind. Die Funde bei
Elsdorf traten beim Gieigen zu Tage. In den
Reichengräbern sind die Skelette, durch eine Thon-
schicht geschützt, noch ziemlich gut erhalten, besonders
die Schädel.
— Wegen auffallender Häßlichkeit
nicht eingestellt. Ein äußerst seltener und eigen-
artiger Fall der Befreiung vom Willkürbist wird aus
Nimes gemeldet. Dort ist nämlich ein hartgewachener
junger Mann wegen abscheulicher Häßlichkeit von der
Untersuchungskommission als dienstuntauglich bezeichnet
worden. Der junge Mann soll allerdings ein phäno-
menal mißgebildetes Gesicht haben. Der Präsident
der Kommission, ein General, erklärte, daß Offiziere
und Soldaten des Regiments, in das man den armen
Rex stecken würde, sich bei seinem Anblick vor Lachen
nicht würden halten können, wodurch die Disziplin
Eintrag erleiden müßte. Es kam zu einer langen
Erörterung, ob das auch wirklich als Willkürbist-
grund gelten könnte, was schließlich bejaht wurde.

— Die Schätze der Armada. Aus
London meldet man: Mehrere englische Blätter berichten
über ein etwas phantastisches Projekt des Herzogs
von Argyll, der demnächst im Duane, bei Lober-
mory und Oban in Schottland, Nachforschungen nach
den berühmten Schätzen der Armada anstellen will.
Duane liegt mit dem Meere in Verbindung, und
man glaubt, daß zwei Schiffe der Armada, „Florida“
und „Admiral von Florenz“, dort seit mehreren
Jahrhunderten im Schlamm ruhen. Die beiden
Schiffe sollen große Kostbarkeiten enthalten, die der
Herzog von Argyll, zu dessen schottischen Besitzungen
der Duane gehört, recht gern haben möchte. Die
Armada, die von den Spaniern die „Unbesiegbliche“
genannt wurde, war beinahe die furchtbarste Flotte,
die Philipp II. von Spanien ausgerüstet hatte, um
England zu erobern. Die Flotte bestand aus 150
Schiffen mit 9000 Seeleuten und 22 000 Soldaten;
armirt war sie mit 2600 Kanonen. Es war das
furchtbarste Geschwader, das man je gesehen hatte,
und das ganze schöne Geiß war — buchstäblich —
ins Wasser geworfen.
— Die Union, Verlagsgesellschaft
in Stuttgart, Berlin, Leipzig, hat sich
bei der Firma August Scherl, G. m. b. H. in Berlin,
durch Uebernahme von Geschäftsanteilen betheiligt,
wogegen der Verlag der illustrierten Zeitschriften „Die
weite Welt“ und „Vom Fels zum Meer“ vom 1.
Juli ab an August Scherl, G. m. b. H., übergeht.
* * Was ist vom Kaffee als
regelmäßiges Frühstücksgetränk
zu halten?
Bei dem großen Interesse, das man in unserer Zeit
der Volks- und Gesundheitspflege zuwendet, erachten wir es für
angezeigt, bezüglich der obigen Frage dem Publikum maß-
gebende Gutachten ärztlicher und physiologischer Autoritäten
zur Kenntnis zu bringen.
Von diesen wird, wie aus folgendem zu ersehen ist,
der Kaffee als regelmäßiges Frühstücksgetränk zum Teil
ganz verwerfen, zum Teil nur in starker Verdünnung und
nur für ganz gesunde Personen als zulässig erachten, während
hin und wieder auch, bezugnehmend, leber- oder magenkrankte Per-
sonen ganz vermeiden sollen.
Wir lassen nun die einzelnen Gutachten folgen.
Dr. v. Söberrin in Kissingen schreibt:
„Es ist zu bedenken, daß der Kaffeegetränk bei uns so
überaus große Verbreitung gefunden hat. Leider ist das
auch bei der andauernden Fortführung der Fall, wo er noch dazu
als Nährmittel angesehen wird. Es stände um Ernährung
und Gesundheit unseres Volkes, nähme der Landmann
wie seine Vorfahren noch seine Weidwiese, und wir tranken
Milch oder Kaffee, denn im Kaffee haben wir nichts als ein
anregendes Genussmittel, das, wenn nicht zu stark und im
Uebermaß genossen, immerhin bei den Befestigten, die
ja Jäger, Arbeiter, Knecht, etc. dazu zu genießen pflegen,
und geistig angeregt arbeitenden noch für zulässig erklärt
werden mag. Das in der Kaffeebohne enthaltene Del, das
ja einen Nährwerth repräsentiert, wird durch den
Kaffeeprozeß fast ganz in Caffein, welches im Verein mit
dem Caffein anregend und erquickend wirkt, umgewandelt.“
Geb. Med.-Rath Dr. Schwarz in Köln äußert sich
in einer Zuschrift an den Herausgeber der „Correspondenz
für rationelle Ernährungsweise und Gesundheitspflege“, Dr.
Ed. Leventhal-Berlin (Gemeinschrift 107), wie folgt:
„Auf die geistige Zuschrift vom 15. d. M. betr. den
Werth oder Unwerth des Kaffees als regelmäßiges Früh-
stücksgetränk, verleihe ich nicht, erachtet es zu erwidern, daß
die natürlichen Bestandtheile, welche in den nicht ge-
rösteten Kaffeebohnen enthalten sind: „Coffein“, „Gummi“,
„Fettsäure“, „Del“, „Extraktionsstoffe“, durch das Rösten und
Aufgucken, jedoch heißen Stoffe entstehen, welche als
sog. Kaffeealkaloid bezeichnet werden, in dem zum Getränk
dienenden Kaffee-Abzug also nur das auch als Arzneimittel
angewendete Alkaloid Caffein und aromatische Stoffe ent-
halten sind, die keinen Nährwerth besitzen. Der als Früh-
stücksgetränk gebrauchte Kaffee-Abzug kann also nur wegen
des üblichen mehr oder weniger starken Zugusses von Milch
oder Zucker als Nahrungsmittel, wegen des in entsprechend
mäßiger Dosis auf Körper und Geist anregend und be-
lebend wirkenden Gehalts an Caffein und Aroma oder vor-
wiegend als Genussmittel in Betracht gezogen werden.
Letzteres zeichnet sich aber vor anderen Genussmitteln, na-
mentlich vor alkoholhaltigen Getränken, dadurch aus, daß
der Kaffee weniger zum unmäßigen Genuß reizt, deshalb
auch durchgehends mäßig getrunken wird, die belebende,
namentlich die geistige Thätigkeit anregende Wirkung an-
haltender ist und nicht lokal in Erstickung übergeht. Da
der durchschnittliche Caffein-Gehalt der Kaffeebohnen an
Caffein nur 0,75 p. Cent beträgt, so sind in einem beispielsweise aus
5 bis 10 g bereiteten Aufguss so geringe Mengen an
Caffein enthalten, daß dieselben auf gesunde, erwachsene
Personen nicht nachtheilig einwirken, was ja auch durch die
tägliche Erfahrung bestätigt wird. Der Kaffee, wie derselbe
als regelmäßiges Frühstücksgetränk üblich ist, kann deshalb
namentlich als Ersatz des Frühstückssopps und der üblichen
stark alkoholhaltigen Frühstücksliqueure ärztlich nur
empfohlen werden. Dagegen werden für Kinder vor voll-
endetem Wachstum, sowie für geschwächte, mangelhaft er-
nährte Personen zum Frühstück mehr nährstoffhaltige Ge-
tränke: Milch, Kaffee, aus Kaffeebohnen oder anderen Getreide-
arten, bereite Suppen u. s. w. am zuträglichsten und alle
künstliche Nährmittel enthaltenden Getränke zu vermeiden
sein. Selbstverständlich werden Kranke, welche ärztlicher Be-
handlung bedürftig sind, bezüglich der Befähigung des
Frühstücksgetränks nach den Vorschriften ihres Arztes sich zu
richten haben.“
Dr. Reich in Breslau schreibt:
„Das Kaffee in Form von 33 1/2 p. Caffeinalkaloid als
Frühstücksgetränk und Beipergament im Interesse einer rationellen
Ernährung dem Kaffee vorzuziehen ist, ist für jeden denk-
enden Arzt klar.“
Sanitätsrath Dr. Gester in Braunsfels (Westf.) läßt sich
wie folgt vernehmen:
„Der Kaffee ist ein Genussmittel, als Nahrungsmittel
ist er nahezu werthlos. Da alle Genussmittel aufhören,
solche zu sein, wenn man sie regelmäßig genießt, soll auch
der Bohnenkaffee nur dann und wann genossen werden. Für
Kinder paßt er ganz und gar nicht, Erwachsene sollen ihn
nicht zu stark genießen, Nerven- und Gichtkranke ist er zu
verboten, Gichtkranke ist er zu empfehlen. Genußnahme an
die Genußnahme ist ebenso schädlich wie Genußnahme an
Alkohol, Morphium u. s. w.“
Dr. Wittgenstein in Cassel schreibt: „Der Kaffee als
regelmäßiges Frühstücksgetränk bezweckt und erzielt eine An-
regung — geistiger wie körperlicher Art — zu einer Zeit,
wo der Mensch sein Tageswerk aufnehmen soll. Nachstehend
kommt die milde Aufregung in Frage. Das sind die
guten Seiten des arabischen Erzeugnisses. Andererseits darf
nicht verkannt werden, daß das Caffein Herz- und Gefäß-
system erregende Eigenschaften besitzt, welche zum fälschlichen
„Kaffeealkaloid“ bis zum Tödtlichen führen können. Man
mühe sich abzuheben. Aber alle Neigung zu Gicht, Rheuma,
Gicht u. s. w. hat, sollte lieber davon bleiben. Die bis-
herigen Erfahrungen des Kaffees leiden nämlich an dem
Uebelstand mangelnden Wohlgeschmacks. In wie weit
wirklich Kranken der Kaffee zu gestatten sei, läßt sich nur
durch den Arzt bestimmen.“

— Die Schätze der Armada. Aus
London meldet man: Mehrere englische Blätter berichten
über ein etwas phantastisches Projekt des Herzogs
von Argyll, der demnächst im Duane, bei Lober-
mory und Oban in Schottland, Nachforschungen nach
den berühmten Schätzen der Armada anstellen will.
Duane liegt mit dem Meere in Verbindung, und
man glaubt, daß zwei Schiffe der Armada, „Florida“
und „Admiral von Florenz“, dort seit mehreren
Jahrhunderten im Schlamm ruhen. Die beiden
Schiffe sollen große Kostbarkeiten enthalten, die der
Herzog von Argyll, zu dessen schottischen Besitzungen
der Duane gehört, recht gern haben möchte. Die
Armada, die von den Spaniern die „Unbesiegbliche“
genannt wurde, war beinahe die furchtbarste Flotte,
die Philipp II. von Spanien ausgerüstet hatte, um
England zu erobern. Die Flotte bestand aus 150
Schiffen mit 9000 Seeleuten und 22 000 Soldaten;
armirt war sie mit 2600 Kanonen. Es war das
furchtbarste Geschwader, das man je gesehen hatte,
und das ganze schöne Geiß war — buchstäblich —
ins Wasser geworfen.
— Die Union, Verlagsgesellschaft
in Stuttgart, Berlin, Leipzig, hat sich
bei der Firma August Scherl, G. m. b. H. in Berlin,
durch Uebernahme von Geschäftsanteilen betheiligt,
wogegen der Verlag der illustrierten Zeitschriften „Die
weite Welt“ und „Vom Fels zum Meer“ vom 1.
Juli ab an August Scherl, G. m. b. H., übergeht.
* * Was ist vom Kaffee als
regelmäßiges Frühstücksgetränk
zu halten?
Bei dem großen Interesse, das man in unserer Zeit
der Volks- und Gesundheitspflege zuwendet, erachten wir es für
angezeigt, bezüglich der obigen Frage dem Publikum maß-
gebende Gutachten ärztlicher und physiologischer Autoritäten
zur Kenntnis zu bringen.
Von diesen wird, wie aus folgendem zu ersehen ist,
der Kaffee als regelmäßiges Frühstücksgetränk zum Teil
ganz verwerfen, zum Teil nur in starker Verdünnung und
nur für ganz gesunde Personen als zulässig erachten, während
hin und wieder auch, bezugnehmend, leber- oder magenkrankte Per-
sonen ganz vermeiden sollen.
Wir lassen nun die einzelnen Gutachten folgen.
Dr. v. Söberrin in Kissingen schreibt:
„Es ist zu bedenken, daß der Kaffeegetränk bei uns so
überaus große Verbreitung gefunden hat. Leider ist das
auch bei der andauernden Fortführung der Fall, wo er noch dazu
als Nährmittel angesehen wird. Es stände um Ernährung
und Gesundheit unseres Volkes, nähme der Landmann
wie seine Vorfahren noch seine Weidwiese, und wir tranken
Milch oder Kaffee, denn im Kaffee haben wir nichts als ein
anregendes Genussmittel, das, wenn nicht zu stark und im
Uebermaß genossen, immerhin bei den Befestigten, die
ja Jäger, Arbeiter, Knecht, etc. dazu zu genießen pflegen,
und geistig angeregt arbeitenden noch für zulässig erklärt
werden mag. Das in der Kaffeebohne enthaltene Del, das
ja einen Nährwerth repräsentiert, wird durch den
Kaffeeprozeß fast ganz in Caffein, welches im Verein mit
dem Caffein anregend und erquickend wirkt, umgewandelt.“
Geb. Med.-Rath Dr. Schwarz in Köln äußert sich
in einer Zuschrift an den Herausgeber der „Correspondenz
für rationelle Ernährungsweise und Gesundheitspflege“, Dr.
Ed. Leventhal-Berlin (Gemeinschrift 107), wie folgt:
„Auf die geistige Zuschrift vom 15. d. M. betr. den
Werth oder Unwerth des Kaffees als regelmäßiges Früh-
stücksgetränk, verleihe ich nicht, erachtet es zu erwidern, daß
die natürlichen Bestandtheile, welche in den nicht ge-
rösteten Kaffeebohnen enthalten sind: „Coffein“, „Gummi“,
„Fettsäure“, „Del“, „Extraktionsstoffe“, durch das Rösten und
Aufgucken, jedoch heißen Stoffe entstehen, welche als
sog. Kaffeealkaloid bezeichnet werden, in dem zum Getränk
dienenden Kaffee-Abzug also nur das auch als Arzneimittel
angewendete Alkaloid Caffein und aromatische Stoffe ent-
halten sind, die keinen Nährwerth besitzen. Der als Früh-
stücksgetränk gebrauchte Kaffee-Abzug kann also nur wegen
des üblichen mehr oder weniger starken Zugusses von Milch
oder Zucker als Nahrungsmittel, wegen des in entsprechend
mäßiger Dosis auf Körper und Geist anregend und be-
lebend wirkenden Gehalts an Caffein und Aroma oder vor-
wiegend als Genussmittel in Betracht gezogen werden.
Letzteres zeichnet sich aber vor anderen Genussmitteln, na-
mentlich vor alkoholhaltigen Getränken, dadurch aus, daß
der Kaffee weniger zum unmäßigen Genuß reizt, deshalb
auch durchgehends mäßig getrunken wird, die belebende,
namentlich die geistige Thätigkeit anregende Wirkung an-
haltender ist und nicht lokal in Erstickung übergeht. Da
der durchschnittliche Caffein-Gehalt der Kaffeebohnen an
Caffein nur 0,75 p. Cent beträgt, so sind in einem beispielsweise aus
5 bis 10 g bereiteten Aufguss so geringe Mengen an
Caffein enthalten, daß dieselben auf gesunde, erwachsene
Personen nicht nachtheilig einwirken, was ja auch durch die
tägliche Erfahrung bestätigt wird. Der Kaffee, wie derselbe
als regelmäßiges Frühstücksgetränk üblich ist, kann deshalb
namentlich als Ersatz des Frühstückssopps und der üblichen
stark alkoholhaltigen Frühstücksliqueure ärztlich nur
empfohlen werden. Dagegen werden für Kinder vor voll-
endetem Wachstum, sowie für geschwächte, mangelhaft er-
nährte Personen zum Frühstück mehr nährstoffhaltige Ge-
tränke: Milch, Kaffee, aus Kaffeebohnen oder anderen Getreide-
arten, bereite Suppen u. s. w. am zuträglichsten und alle
künstliche Nährmittel enthaltenden Getränke zu vermeiden
sein. Selbstverständlich werden Kranke, welche ärztlicher Be-
handlung bedürftig sind, bezüglich der Befähigung des
Frühstücksgetränks nach den Vorschriften ihres Arztes sich zu
richten haben.“
Dr. Reich in Breslau schreibt:
„Das Kaffee in Form von 33 1/2 p. Caffeinalkaloid als
Frühstücksgetränk und Beipergament im Interesse einer rationellen
Ernährung dem Kaffee vorzuziehen ist, ist für jeden denk-
enden Arzt klar.“
Sanitätsrath Dr. Gester in Braunsfels (Westf.) läßt sich
wie folgt vernehmen:
„Der Kaffee ist ein Genussmittel, als Nahrungsmittel
ist er nahezu werthlos. Da alle Genussmittel aufhören,
solche zu sein, wenn man sie regelmäßig genießt, soll auch
der Bohnenkaffee nur dann und wann genossen werden. Für
Kinder paßt er ganz und gar nicht, Erwachsene sollen ihn
nicht zu stark genießen, Nerven- und Gichtkranke ist er zu
verboten, Gichtkranke ist er zu empfehlen. Genußnahme an
die Genußnahme ist ebenso schädlich wie Genußnahme an
Alkohol, Morphium u. s. w.“
Dr. Wittgenstein in Cassel schreibt: „Der Kaffee als
regelmäßiges Frühstücksgetränk bezweckt und erzielt eine An-
regung — geistiger wie körperlicher Art — zu einer Zeit,
wo der Mensch sein Tageswerk aufnehmen soll. Nachstehend
kommt die milde Aufregung in Frage. Das sind die
guten Seiten des arabischen Erzeugnisses. Andererseits darf
nicht verkannt werden, daß das Caffein Herz- und Gefäß-
system erregende Eigenschaften besitzt, welche zum fälschlichen
„Kaffeealkaloid“ bis zum Tödtlichen führen können. Man
mühe sich abzuheben. Aber alle Neigung zu Gicht, Rheuma,
Gicht u. s. w. hat, sollte lieber davon bleiben. Die bis-
herigen Erfahrungen des Kaffees leiden nämlich an dem
Uebelstand mangelnden Wohlgeschmacks. In wie weit
wirklich Kranken der Kaffee zu gestatten sei, läßt sich nur
durch den Arzt bestimmen.“
Bitteraristisches.
Die Nr. 11 des III. Bandes der Wochenschrift „Die
Welt“ erzählt und einmal eine recht ansehnliche Geschichte
von einem Herrn Professor, der entrückt abgeht, am Proben-
schmuckfest sich irgendwie aktiv zu betheiligen, und dann
bei einem Gichtausbruch, den er unternimmt, um möglichst
weit von dem ihm verhassten Treiben wegzukommen, noch
in die Lage kommt, daß er tragen für ein Freudenfeuer
zu Ehren des Festes. Das Schicksal ist einer wahren Be-
gebenheit nachgeahmt. Die Rundschau bringt uns Sport,
das Bismarckdenkmal, neue Maschinen, Feste, Einzugsfeier-
lichkeiten, die Portraits Verstorbener, Neuernannt u. s. w.
Ein Artikel gibt uns interessante Bilder und Beschreibungen
von dem Hamburger Hafenleben. Die Nummer enthält auf
20 Seiten 28 Illustrationen und kostet nur 10 Pfennig.
Neueste Meldungen.
* Berlin, 12. Juni. Einen imposanten Ver-
lauf nahm gestern die von der internationalen Burenliga
berufene Versammlung. Demet läßt an England
und seinen führenden Männern die schärfste Kritik.
England habe die Kultur geschändet. Die Rede
wurde oft durch Juruse unterbrochen.
* Wilhelmshaven, 13. Juni. Fünfhundert
Ghinalampfer, die dem Seebataillon angehören, sind
mit dem Dampfer „Anabalu“ auf der Rheide von
Wilhelmshaven angekommen. Unter den Beimgelassenen
befindet sich der Verteidiger von Peking, Oberleutnant
Graf Soben.
* Hamburg, 13. Juni. Die Meldung des
New-Yorker „Commercial Advertiser“, daß die Unter-
handlung zwischen der Atchison Topeka Santafe Eisen-
bahn und der Hamburg-Amerika Linie über Tarifser-
träge abgebrochen seien, wird von hiesiger zuverlässiger
Seite für unwahr erklärt.
* Halle, 13. Juni. Die große deutsche Land-
wirtschaftsausstellung ist heute Mittag in Gegenwart
der Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden feierlich
eröffnet. In Vertretung des Kaisers war Prinz
Friedrich Heinrich von Preußen erschienen.
* Prag, 13. Juni. Gegen Mittag entwickelte sich in
den Straßen ein reges Leben. Große Menschenmengen
zogen nach der Feststraße, durch welche der Kaiser einzieht.
Gegen 3 Uhr zogen Vereine, Korporationen und Schul-
jugend zur Spalierbildung auf. Die Ehrencompagnie des
91. Regiments und drei Bürgercorps marschirten mit flin-
gendem Spiel zum Franz Josef-Bahnhof. Das Wetter
war schön. Auf dem festlich geschmückten Bahnhof fanden
sich der Oberlandmarschall Fürst Solovjow, der Bürger-
meister Erb mit dem Prager Stadtrath und den höchsten
Vertretern der Staats- und Stadtbehörden ein. Anwesend
waren ferner der Kardinal Fürstbischof von Starobinsk,
die Generalität und die Hofgarden. Gegen 2 Uhr trafen
die Minister Graf Ragel und Darci ein. Beim Einlaufen
des kaiserlichen Sonderzuges brach die Menge in lebhaften
Schreie aus. Auf die in beiden Landessprachen gehaltenen
Begrüßungsansprachen des Bürgermeisters erwiderte der
Kaiser: Der lebhafteste Wunsch, nach langer Zeit wieder ein-
mal inmitten der treuen Bewohner dieses Landes weilen zu
dürfen, fährte mich in mein geliebtes Königreich Böhmen.
Wie werde ich ermannen, mein lebhaftes Interesse meiner
königlichen Hauptstadt Prag zuwenden, und nie werde ich
übersehen, welchen Fortschritt und Aufschwung Dank dem
aufrichtigen Bemühen der Bewohner sie in den letzten
Decennien genommen hat. Nach der Verkündung des leb-
haftesten Interesses für die noch zu lösenden Aufgaben
Prags bot der Kaiser für einen solchen Empfang seinen
Dank. Die Verkündung der Liebe und Ergebenheit brüde
die Ueberzeugung aus, diese Gefühle seien den Bewohnern
der Hauptstadt und des ganzen Landes gemeinsam und
schloß: Es möge diese Stadt mächtig fortwähren auf dem
Gebiete wirtschaftlicher und kultureller Entfaltung, und es
möge allen Bewohnern stets ein fester Ort im friedlichen
Zusammenleben und in geistlicher Entwicklung er-
wachsen. Die Fahrt des Kaisers zum Hauptbahnhof einem
Triumphzuge.
* Prag, 13. Juni. Der Kaiser Franz Josef,
der der Stadt Prag einen feierlichen Besuch abstattete,
empfang heute Vormittag zahlreiche Deputationen,
darunter die Deputation des Adels und der Geist-
lichkeit, beide unter Führung des Kardinals Fürst v.
Sternbisk, des Landesauschusses, geführt von Ober-
landmarschall Fürst v. Solovjow, der Stadtver-
tretung Prag unter Führung des Bürgermeisters und
der beiden Vizebürgermeister. Auf die Guldigungs-
ansprache des Kardinals beim Empfange des Kaisers
erwiderte der Kaiser in tschechischer Sprache: „Ich
nehme die von Ew. Eminenz im Namen des Adels
Böhmens abgegebene Versicherung der Treue und An-
hänglichkeit mit Dank und Befriedigung entgegen.“
Er fuhr dann deutsch fort: „Ich bin von der Dauer-
keit Ihrer dynastischen und patriotischen Gefühle über-
zeugt, seien Sie versichert, daß die Interessen der
katholischen Kirche an mir stets einen warmen Förderer
finden werden.“ — Auf die Ansprache des Kardinals
beim Empfange der Deputation des Adels antwortete
der Kaiser in deutscher Sprache: „Ich spreche dem
Adel Böhmens für diese loyale Bekundung meinen
herzlichen Dank aus“ und fuhr hierauf tschechisch fort:
„Gern halte ich mich überzeugt, daß der Adel eine
feste Stütze für den Thron und das Reich ist und
bleiben wird.“
* Brüssel, 13. Juni. Frau Volha wird einige
Tage hier verweilen und sich dann zum Präsidenten
Krüger nach Holland begeben.
* Rom, 13. Juni. Nächsten Sonntag findet im
Quirinal die Taufe der jungen Prinzessin statt. Die
Königin befindet sich in gutem Gesundheitszustande,
aber es ist unwahrscheinlich, daß sie der Festlichkeit
beimohnen wird.
* Präfectoria, 12. Juni. An der Grenze von
Swasiland wurden 26 Buren gefangen genommen,
darunter ein Bruder von Schalk Burger.
* Kapstadt, 12. Juni. General Kumbie ist in
Harrymith eingetroffen, nachdem er mit seiner Kolonne
einen langen Ritt durch den Süden des Freistaates
ausgeführt hat. Seine Truppen zerstörten überall die
Proviantvorräthe der Buren und die Ackerbaugeräthe,
um den Feind zu verhungern, sich zu verproviantieren.
15 Tonnen Getreide wurden verbrannt. Die Kolonne
wurde fortwährend von dem Burenkommando Prinsloo
belästigt.
* Tokio, 13. Juni. Der deutsche Gesandte gab
zu Ehren des Grafen Waldersee ein Frühstück, woran
die kaiserlichen Prinzen, die Mitglieder des Kabinetts
und verschiedene Staatsmänner theilnahmen. Der
deutsche Gesandte brachte einen Trinkpruch auf den
Kaiser von Japan aus, den Prinz Fushima mit
einem solchen auf den deutschen Kaiser erwiderte.
Graf Waldersee brachte ein Hoch auf die japanische
Armee aus, über die er sich in höchst anerkennender
Weise aussprach.
— Für die Küche. Ein Geheimniß ist für viele der
Umstand, daß man in gewissen Gaushaltungen, Cafés und
Hotels eine ausgezeichnet munde Tasse Kaffee erhält,
während der Kaffee zu Hause nicht schmecken will und oft
schlecht bekommt. Die Lösung ist darin zu suchen, daß die
Küchen dem gemahlten Bohnenkaffee eine Pfefferkörnung
zusetzen. Diese Pfefferkörnung ist ein Pfefferkörnung
Weißer & Siller's Kaffee-Extrakt. Bei Anwendung
dieser Pfefferkörnung muß man aber darauf achten, die ächte in den
Dosen mit der Schokolade Kaffee-Örtel zu bekommen, da
in letzter Zeit viele Nachahmungen in allen möglichen Auf-
machungen in den Handel gekommen sind.
Wunderbar
leicht, elastisch und haltbar ist das 1901-Modell des
Excelsior Pneumatics.

Auerkannt solide und geschmackvolle
Einrahmungen
erfolgen auf
eigener Werkstat.

Die vorzüglichsten Hochzeits- und Fest-Geschenke
liefert unfehlbar unser
grosses Kunst-Lager

Auerkannt solide und geschmackvolle
Einrahmungen
erfolgen auf
eigener Werkstat.

Stahlfischen, Kupferfischen, Gravuren, Farbendrucke

Sorgfältigster Transport
nach Auswärts.

Reproductionsarten religiösen und profanen Genres.
In der den feinsten gangbaren und beliebten älteren Kunstblättern aller und moderner Meister enthält unser Lager sämtliche mit
Sorgfalt ausgewählten
Neuerscheinungen des Kunsthandels.
J. & A. Temming, Kunsthandlung, Bocholt.

Sorgfältigster Transport
nach Auswärts.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 16. Juni.
St. Georg.
5, 6, 6 1/2 Uhr hl. Messen.
7 Uhr Hochamt.
8 Uhr Beginn der Prozession; nach deren Rückkehr Te Deum, darauf letzte hl. Messe.
2 Uhr Herz-Jesu-Andacht.
4 Uhr Todesangstbroschüre mit Predigt.
Liedfrauenkirche.
5 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Hochamt.
7 und 7 1/2 Uhr hl. Messe.
8 Uhr Andacht.
St. Josephskirche.
1/2 6 Uhr hl. Messe.
1/2 7 Uhr Hochamt.
1/2 8 Uhr letzte hl. Messe.
3 Uhr Andacht.
Kapelle des Clarissenklosters.
6 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Nachm. Herz-Jesu-Andacht.
Andachten im Laufe der Woche.
St. Georg.
Donnerstag 1/2 9 Uhr Sacramentshochamt; Abends 1/2 9 Uhr Sacramentsandacht.
Liedfrauenkirche.
Freitag, am Feste des hl. Antonius, 7 1/2 Uhr Hochamt.
Kapelle des Clarissenklosters.
Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.
Tagelieder.

Prozessions-Ordnung.

1. Die Schulmädchen aus der Stadt und aus den Bauerschaften,
 2. der Arbeiterinnenverein,
 3. sonstige Jungfrauen und Frauen,
 4. die Schulknaben aus den Bauerschaften und aus der Stadt,
 5. das Progymnasium,
 6. die Sozialität,
 7. weibliche Mädchen und Knaben mit Kränzen,
 8. Kirchchor,
 9. Geistlichkeit.
- Nach dem hochwürdigsten Guts:
10. Die Vorsteher und Vertreter der Kirchengemeinden, sowie der Stadt- und Landgemeinden,
 11. Kaufmännischer Verein,
 12. Bähringverein,
 13. Gesellenverein,
 14. Verein für jugendliche Arbeiter,
 15. Arbeiterverein,
 16. Junglinge und Männer, die keinem Vereine angehören.

Die Schulmädchen stellen sich am Westend auf, der Arbeiterinnenverein und die sonstigen Jungfrauen und die Frauen am Westend und in der Kapardistraße — so früh, daß um 8 Uhr die Prozession sich in Bewegung setzen kann. Die Schulknaben finden sich um 8 Uhr in der Kapardistraße ein (von der Mündung der Kirchstraße an), das Progymnasium u. die Sozialität am Thurnportale. Die Vereine, welche dem hochwürdigsten Guts folgen, und die sonstigen Männer und Junglinge verarmeln sich etwas nach 8 Uhr am Thurn und zu beiden Seiten der Kirche, — so zeitig, daß keine Rufe entsteht. Wenn während der Prozession das Glockengeläute schweigt und der erste Schlägel ertönt, müssen sofort alle an der Stelle, wo sie sind, stehen bleiben und erst bei Wiederbeginn des Läutens (nach dem Schellen beginn nach den drei Schlägeln) weiter gehen.

Alle Teilnehmer werden ersucht, die Prozession nicht auf der Straße oder auf dem Markt zu verlassen, sondern bis zur Kirche dabei zu verbleiben, da sonst Unordnung und Lärm entsteht. **Anmerkung.** Auf dem Markt wird nach dem Segen das Lied „Großer Gott“ — nicht vom Chöre allein, sondern gemeinsam gesungen; es mögen alle Anwesenden mitsingen, dabei aber auf die Musik achten und genau den Takt innehalten.

Bekanntmachung.

Die Heberollen der von den Mitgliedern der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsvereinschaft für das Betriebsjahr 1901 aufzubringenden Beiträge und die Auszüge aus der Zusammenstellung des Beitrags-Buchschlags liegen vom 17. Juni cr. ab 2 Wochen lang auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht offen.
Bocholt, den 12. Juni 1901.
Der Amtmann:
Dömk.

Darlehen
in Credit, Besondere auf
Kauf, Verkauf, Wechsel, Hypothek,
Ersatz, auf jeden Angelegenheit,
Dankens Commission, Anträge.

Kleine Inserate.
Wohnungs- und Stellen-Gesuche und Angebote, haben in dem
Bocholter Volksblatt
nachweislich den besten Erfolg.
Das Bocholter Volksblatt wird in allen Kreisen der Bevölkerung gehalten und ist die in hiesiger Gegend am meisten verbreitete Zeitung.

Bekanntmachung.
An die Berichtigen der Staats- und Gemeindesteuern für das I. Vierteljahr 1901 bis zum 15. ds. Mts. wird hiermit erinnert mit dem Bemerkten, daß nach Ablauf dieser Frist unverzüglich mit dem Mahnverfahren begonnen wird.
Bocholt, den 12. Juni 1901.
Stadtkasse.

Zu 3 1/2 - 4% ein Capital von
15000 Mark
gegen gute Sicherheit von promptem Hinsatze zu leihen gesucht.
Offerten unter W. S. 30 vorzulegen die Expedition dieses Blattes.

Central-Zeitungs-Bureau.
Annoncen-Expedition, A. K. u. L. 1. M.
Vorstellungsfähige Inserate für alle Zeitungen.
Perfektes Mädchen
für bürgerliche Küche und Haushalt nach Bocholt gesucht.
Selbstes muß selbstständig lochen können. Näh. in der Exped. ds. Bl.

Mädchen
von 17 oder 18 Jahren findet zu Herbst gute Stelle.
Bei wem, sagt die Exp. ds. Bl.

Mädchen
zu August ein
für Küche und Hausarbeit gesucht.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Mädchen
für leichte Hausarbeit gesucht.
Zu erfr. in der Expedition ds. Bl.

Austreicher-Gehülfe
auf sofort gesucht von
Gottfried Markwalter.

Selfactor-Spinner
und 4 fleißige
Ring-Spinnerinnen
gegen hohen Lohn und bei guten Wohnungsverhältnissen gesucht.
Offerten unter J. P. 9204 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Ein ordentl. Koftgänger
g e s u c h t.
Schützenstraße Nr. 5.

Zur Ertheilung von Unter-richt in den Elementar-fächern, sowie zur Nach-hilfe in Latein und Französisch empfiehlt sich bestens
M. Cohen,
bei Kupferschmied Jacobs, Wallenerstr.

Lebensbeschäftigung
in der freien Zeit.
Schriftl. Angebote unter L. 2 an die Exped. ds. Bl.

Junger verheiratheter Mann
sucht Stelle als
Milch- oder Bier-Austger.
Zu erfragen in der Exped.

Oberwohnung
(5 Räume), mit allen Bequemlichkeiten versehen, per sofort oder später zu vermieten.
W. Wolschink,
Kurfürstenstr. 712a.

Eine Wohnung
von 3 - 4 Räumen per sofort zu vermieten.
Nobelfstraße 296 a.

Gebäude,
worin bis jetzt Dampfsecherei betrieben wird, als Lageraum sehr passend — nahe der Schleusenbrücke, — sofort zu vermieten. Näheres
C. Hüfener, Waisenhausstraße.

Eine größere Scheune,
Holzhaus mit Dachziegel, auf Abbruch zu verkaufen. Näheres
C. Hüfener, Waisenhausstraße.

Ein neuerb. Wohnhaus
(Gehaus) zu jedem Geschäft geeignet, in der Nähe des Clarissenklosters gelegen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Zu erfr. in der Expedition ds. Bl.

Wasche mit
Luhns
Wasch-Extract
Luhns Seifenfabrik
Bremen-R.

Leipziger & Co.
Dortmund * Köln a. Rh.
Liefern
Schienen, transp. Gleise,
Waggon, Locomotiven etc.
zu Kauf und Miete.
Alleinige Fabrikanten der
Patent-Angel-Kohlenlager.
D. R. P.

schönes Heugras
zu verkaufen.
Näheres Karolingerstraße Nr. 350.

Heute und morgen
ist auf der Freibank im Schlachthaus von einer fetten Kuh billig

Fleisch
zu haben.
Eine gebrauchte Lade-Einrichtung,
Glaskrank und Theke
zu kaufen gesucht.
Anfragen unter A. B. 100 post-lagernd Bocholt.

Hachener-Badesen
D.R.P. Über 50000 im Gebrauch
Houben's Gasheizöfen
Prospecte gratis. Vertreter an fast allen Plätzen.
J. & A. Houben Sohn Carl, Hachen.

Für den Monat Juni
empfehlen wir
Herz-Jesu-Bücher
zu 2.-, 1.50, -.50 M.
J. & A. Temming'sche Buchhandlung,
Bocholt.

Verding.
Die Erd-, Maurer-, Zimmer-, Schreiner-, Schmiede-, Dachbeder-, Klempner-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten
zum Neubau des Herrn Johannes Kraft, hieselbst, sollen vergeben werden.
Die Bedingungen und Bedingungen etc. liegen im Bureau des unterzeichneten Architekten zur Einsicht auf. Angebotsformulare sind daselbst gegen Erstattung der Herstellungskosten erhältlich.
Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis
Montag, den 17. ds. Mts., Mittags 12 Uhr, bei dem Unterzeichneten einzureichen. Öffnungstermin am gleichen Tage, Nachmittags 3 Uhr, in der Restauration des Herrn Kraft.
Bocholt, den 12. Juni 1901.
Gustav Pries, Architect.

Bedeutend unter Preis zu verkaufen:
1 Bäummaschine, System Müller, M. Gladbach, 2 Meter Kettenbreite, 5 liegende Trommeln.
1 Kettspulmaschine, System Müller, M. Gladbach; 40 Kronen. Hierzu ca. 2000 Kettspulen aus Papier-Maschine.
1 Scheerrahmen nebst einer Reservebank, ebenfalls für 120 Spulen;
ferner die verschiedensten Reservetheile aus einer mechanischen Weberei.
Offerten befördert die Expedition ds. Bl. unter B. E. 158.

Gratis-Zugabe-Tag
in Buchthal's
Kaffee-Magazin, Neustrasse.
Grösstes Kaffee-Geschäft in Westfalen.

Trinkgarten der Molkerei Bocholt.

Täglich früh geöffnet!
Milch- und Molkenkuren.

Rhenser Mineralbrunnen
Rhens am Rhein
Natürliches Mineralwasser doppeltkohlensäure Füllung, entseist und mit seiner eigenen der Quelle entströmenden Kohlensäure versetzt. Vorzügliches Tafelwasser, bewährtes diätetisches Getränk. Wohlgeschmackend, erfrischend, verdauulich, haltbar. Von zahlreichen Ärzten erprobt und geschützt. Jahresversand: 5 Millionen Füllungen.
Niederlage bei Leopold Ehringhausen.

Vincenz-Verein
St. Georg.
Die Versammlung beginnt heute (Freitag) Abend punkt 8 Uhr.

Caffeehaus
Gärtnerel Stonern
empfiehlt täglich frische
Erdbeeren
auch in Portionen à 50 Pfg.

junge Frau
sucht feste Kunden, um für dieselben zu waschen und zu putzen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Mann vom Lande
empfiehlt sich zum
Gras- und Roggen-Mähen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine Mark!
Hast Du noch eine Mark übrig? gar 2, 3, 5 oder mehr? Bitte, bitte, sende sie den Vermissen der Armen, den Schwelern und Kindern des
St. Josephsheim,
Heimath für heimathlose Kinder, Berlin N. 55, Rappell-allee 110/111, oder St. Josephsheim, Eittard, postl. Wehr, Hachen.

Wie neu wird jeder
mit Dehtel's Salinat-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorzüglich in Bad, zu 40 Pfg. bei
Albert Hoepfer.

Von einem viden
Pferde ist
Fleisch
zu haben. Ferner empfehle prima
Rauchfleisch.
Schlachtpferde laufe zum höchsten Preise.
J. ten Bosch, Ommann.

Ein leichter, frommer
Pony
oder kleineres Pferd, flotter Gänger, zu laufen gesucht.
Xanten. Theodor Scholten.

Von 2 schönen Kühen ist
FLEISCH
zu 30 und 35 Pfg. per Pfund zu haben; ferner empfehle
schönes Schweinefleisch
per Pfund zu 40 und 45 Pfg.

Wilh. Tekamp,
Wallenerstr. 43 (Schlößchen).

Von einer fetten Kuh (Schlachtgewicht ca. 700 Pfund) ist im Schlachthaus von heute Vormittag 10 Uhr ab minderwertiges
Fleisch
zu haben.

Mein mit Namen versehener
Regenschirm
ist mir vor ca. 14 Tagen veräußert worden. Umtausch erbeten.
Herman Gerbaulet,
Neuenstraße.

Die Leser werden freundlichst gebeten, bei allen Anfragen und Bestellungen, die sie auf Grund von diesem Blatte vorfinden, sich stets auf dasselbe zu beziehen.

Nr. 159.

Die Reichs-Ottweiler-St.

hat auch diesmal noch der Centrumpartei gemeldet wird, fielen auf den Kandidaten der liberalen und des Briege, ungefähr 15 Stimmab der Centrumpartei ungefähr 14600 Stimm.

Der Wahlkreis Katholiken und 42 Kreisen St. Wendel ein hartes Uebergewicht bürgerlichen Grasschaft liberalen und des Briege, ungefähr 15 Stimmab der Centrumpartei ungefähr 14600 Stimm. 1881 die relative der Stichwahl gegen den letzten Wahlen der Centrumpartei an der theologischen Stimmen die relative liberalen Krönert 29 Emmel 112. In n. Stumm mit 168.

Man hatte darat Btg., daß die A heigen würden, nach n. Stumms in We auch bewahrheitet, al ausgereicht. Herr v aber der Wahlbrud landbitten ist gebilte der Wahl dieserhal preußischen Minister Krefe wäre wohl t einer weiteren Eing kommisse unter An rath und Bergwerks habe dem Fahrteige Amtsgeheimniß eröff nicht für Briege für Juni verlegt werden verschiedene andere Gerfiner angebroht Grube Schmalbach Wiggert habe ferner Es ist mir von ein

Sh Roman aus Geor (Unberechtigt)

„Miß Rayner, wenn Sie den brauchen, darf ich zurecht machen?“ Diese unverschämte, so oft begegnete, stets empört, heute gänglich.

Das Dienstmädchen so wenig Eindruck. „Ich habe es schon im Haus solche Freiheiten! Templetton erzählten Leonie verließ.

„Wenn sie wüßte, wie sie sich häßlich würde bei groß ist doch die Sie ging lang allein sein mit Haus erdrückte kaum zwei Stunden Leben verwünscht. Ihr Knecht gehört Ihre Gedanken best. Wie es war ob sie ein schönes ihr das Leben dort. „Wenn ich nur mir meines Glück mit dem ich dartheil an mir näh Du noch bei mir fährst!“

Lange sah sie neuen Verhältnisse